Fragen zum Ausbau der psychiatrischen Versorgung in der Schweiz

Autor(en): **Hunziker, Vreni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

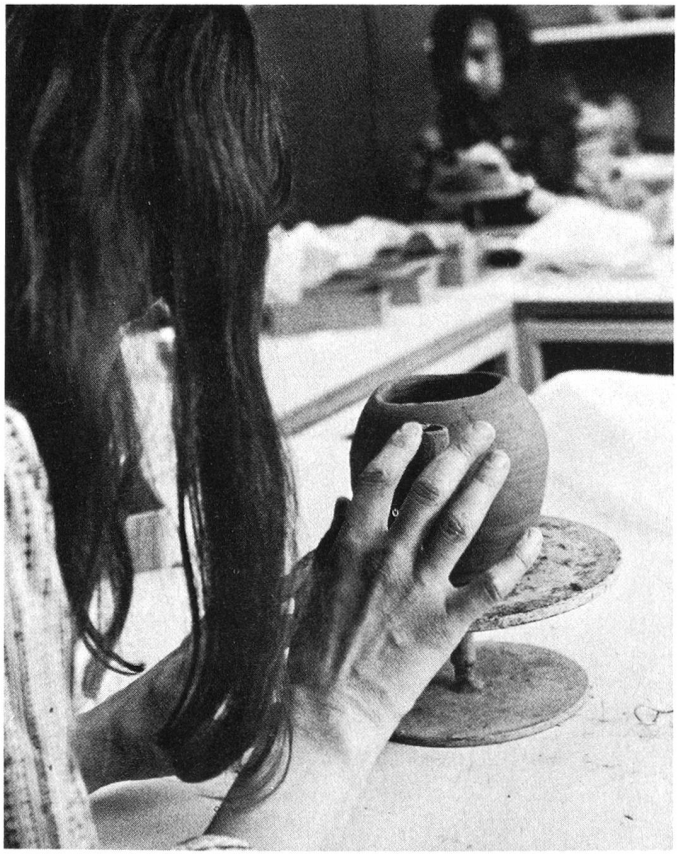
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen zum Ausbau der psychiatrischen Versorgung in der Schweiz



Die Schweizerische Stiftung **Pro Mente Sana** *führte im Sommer/Herbst 1978 eine Befragung durch mit dem Zweck, eine Übersicht über die Institutionen, Vereine usw. zu gewinnen, die auf dem Gebiet der Psychiatrie tätig sind. Gleichzeitig wollte sie erfahren, welches die Bedürfnisse und Erwartungen dieser Einrichtungen gegenüber der Pro Mente Sana sind. Es wurde ein kurzer Fragebogen abgefasst und an 342 Adressaten verschickt. 209 Fragebogen kamen zurück und konnten ausgewertet werden (durch* Vreni Hunziker, *Sozialpädagogin, unter Mitwirkung von* Ursula Gerle, *Soziologin). Wir greifen aus dem Bericht die Zusammenfassung des Kapitels «Beurteilung der regionalen Versorgungslage» heraus.*

Die Frage nach der Beurteilung der regionalen Versorgungslage war im Fragebogen offen formuliert; die eingegangenen Antworten fielen entsprechend vielfältig aus. Zu deren übersichtlichen Darstellung entwickelten wir einen 15 Kategorien umfassenden Katalog von Entwicklungsbereichen. Dieser gestattet es, die Antworten präzise einzuordnen, und ergibt ein differenziertes Bild der festgestellten Versorgungsmängel.

Die Kategorien lauten:

1. Wohngemeinschaften, Übergangswohnheime
2. Nacht- und Tageskliniken
3. Familienpflege
4. Kinder- und Jugendpsychiatrie ambulant und stationär
5. Drogen ambulant und stationär
6. Alkohol ambulant und stationär
7. Geriatrie
8. mehr Beratungsstellen (polivalent)
9. bessere Nachbetreuung
10. Selbsthilfegruppen, Begegnungszentren
11. Ausbau der bestehenden Psychiatrie und Sozialpsychiatrie
12. Mehr psychotherapeutische Methoden
13. Geschützte Werkstätten, bessere Arbeitsplätze
14. Die wichtigsten Einrichtungen sind vorhanden
15. Ausbau gemäss kantonaler Planungsvorhaben und/oder Bestandesaufnahme

Zur Analyse der regionalen Unterschiede werden mehrere Kantone zu Gruppen zusammengefasst, und zwar nach zwei Merkmalen:

a) nach ihrer Ausstattung mit psychiatrischen Kliniken in 3 Gruppen (Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1978):

- Kantone mit Psychiatrischen Universitätskliniken (ZH, BE, BS, VD, GE)
- Kantone mit anderen Psychiatrischen Kliniken (LU, ZH, FR, SO, BL, SH, AR, SG, GR, AG, TG, TI, VS, NE)
- Kantone ohne Psychiatrische Kliniken (UR, SZ, OW, NW, GL, AI)

b) nach geographischen Gesichtspunkten in 5 Gruppen:

- Ostschweiz (TG, SG, SH, AR, AI, GR)
- Mittelland (ZH,AG, BE)
- Nordwestschweiz (BS, BL, SO)
- Innerschweiz (UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, LU)
- Westschweiz und Tessin (FR, GE, VD, VS, NE, TI)

Beim Vergleich nach dem Merkmal a) fällt auf, dass aus Kantonen ohne Psychiatrische Kliniken wenig Bedürfnisse nach Dienstleistungen geäussert werden. Einerseits hängt dies mit der generell geringen Anzahl von Antworten aus diesen Kantonen zusam-

men, anderseits fallen vermutlich in diesen Gebieten viele Probleme der psychiatrischen Versorgung durch die Benützung der psychiatrischen Infrastruktur der Nachbarkantone gar nicht auf. Bei den anderen beiden Gruppen zeigen sich erstaunlich viele Übereinstimmungen in den Bedürfnissen. Etwa 10% der Antworten erklären ausdrücklich, dass die wichtigsten Einrichtungen vorhanden sind (Kat. 14). Der Schwerpunkt des Versorgungsmangels scheint vor allem in der **Nachbetreuung** zu liegen, wobei vorrangig die stationären Einrichtungen wie Wohngemeinschaften, Übergangsheime, Wohnheime, Tages- und Nachtkliniken und Familienpflege genannt werden (Kat. 1–3). Dies ist sicher ein klarer Hinweis, dass dem Patienten nach dem Klinikaufenthalt ein grösseres Angebot an geschützten Lebensräumen zur Verfügung stehen sollte. Die damit angesprochenen Probleme der Wiedereingliederung sind eng verbunden mit den Arbeitsmöglichkeiten, die sich für psychisch Kranke ergeben. Es erstaunt daher nicht, dass relativ häufig (ca. 10%) die Forderung nach **verbesserten Arbeitsmöglichkeiten** gestellt wird (Kat. 13). Hinter dem Wunsch nach mehr Beratungsstellen steht die Einsicht in die Notwendigkeit einer verbesserten Nachbetreuung und Prävention, wobei verschiedene Beantworter betonen, dass diese Beratungsstellen interdisziplinär und polyvalent geführt werden müssten und nicht allein den psychisch Kranken zugänglich sein sollten (Kat. 8 und 9).

Ein weiterer wichtiger Bereich für einen zukünftigen Ausbau in allen mit Psychiatrischen Kliniken ausgestatteten Kantonen ist die **Kinder- und Jugendpsychiatrie** (Kat. 4). Der Entwicklungsbereich «Ausbau der bestehenden Psychiatrie und Sozialpsychiatrie» (Kat. 11) wird von den Beantwortern zwar relativ häufig genannt, aber leider nicht genauer umschrieben, so lässt sich nur vermuten, dass damit eine personalintensivere Betreuung in Kliniken, Ambulatorien usw. gemeint ist. Eine Ergänzung zu diesem Problemkomplex stellt der zuletzt genannte Entwicklungsbereich dar (Kat. 15): hier wird ein gezielter Ausbau der Psychiatrie auf der Grundlage von kantonaler Planung und/oder Bestandesaufnahme gefordert. Der Wunsch nach mehr psychotherapeutischer Betreuung mit verschiedenen Verfahren (Kat. 12) kommt vor allem aus Kantonen mit psychiatrischen Universitätskliniken. Eher überraschend hinsichtlich der Notwendigkeit ist unseres Erachtens die geringe Forderung nach ambulanten und stationären Einrichtungen für **Drogenabhängige** (Kat. 5).

Bei der Gegenüberstellung der Antworten aus den verschiedenen Landesteilen (Merkmal b) fällt vor allem die Ähnlichkeit in der Verteilung der geäusserten Bedürfnisse auf. Dies ist angesichts der gegebenen, regional unterschiedlichen psychiatrischen Infrastruktur überraschend. Die Zahl der Nennungen in den einzelnen Kategorien ist freilich im allgemeinen zu klein, um auf differenziertere Analysen eingehen zu können. Hervorzuheben ist das in der deutschsprachigen Schweiz durchweg dominierende Bedürfnis nach Wohngemeinschaften und Wohnheimen. Als Abweichung von der Gesamtverteilung fällt das grosse Interesse in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz an einem Ausbau der bestehenden Psychiatrie auf (20%), dem in dieser Region eine stark verbreitete Zufriedenheit mit der gegebenen Versorgungslage gegenübersteht.